© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

Der Wandel der Landschaft als Spiegelbild der Veränderung von menschlichen Werten

Kurt TRENKA

Früher wurden göttliche Werte gefühlt, nicht in Frage gestellt und als selbstverständlich zu befolgen hingenommen. Dies galt zumindest bis zum 13. Jahrhundert. Die Natur wurde danach in einem letzten Abglanz eines geistigen Schauens noch als wesenhaft belebt erlebt. Man sprach, wie es im alten Hellenismus und in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten eine Selbstverständlichkeit war, von der Göttin Natura. Die Natur wurde als göttlich empfunden.

Dies änderte sich ab dem 15. Jahrhundert radikal, der Mensch (obwohl selbst ein Wesen der Natur) gelangte durch die Vervollkommnung des aus sich und in sich gebildeten abstrakten Denkens zu einer scheinbaren Trennung zwischen sich selbst und der Natur, d.h. die Natur wurde als etwas Außenstehendes empfunden, konnte im Labor untersucht werden – hier Mensch, da Natur. Dem folgte ein gravierender Wertewandel, nämlich dergestalt, dass Natur als Wert nicht mehr als göttlich gegeben empfunden, sondern nüchtern theoretisch mit dem Verstand definiert wurde. Die Anzahl von Wertdefinitionen stieg und variierte und dadurch bekamen Werte allgemein eine subjektive Note. So lautet eine dieser Definitionen, die dies widerspiegelt: „Werte sind bewusste oder unbewusste Vorstellungen des Gewünschten, die sich einerseits als Präferenz bei der Handlung zwischen Handlungsalternativen niederschlagen und andererseits sind sie Einstellungen, Maßstäbe, Sehnsüchte, die das Handeln lenken und Entscheidungen über Handlungsweisen ermöglichen. Sie sind individuell, persönlich."

Heute geht es also nicht mehr um den Wert an sich, sondern es geht letztlich darum: Was ist **mehr** wert? Die Abwägung der Werte führt dann zur individuellen Präferenz und schließlich zur Entscheidung, welchem Wert der Vorzug gegeben wird. Dieser Werteabwägung folgt die Entscheidung, wie Landschaft und Natur zu behandeln sind und hat zum Ergebnis, das, was sich heute uns „draußen"widerspiegelt. Dem entsprechend stellt sich also z.B. die Frage, ob uns der Wert einer „harmonischen" Landschaft so viel bedeutet, dass er nicht den Werten „Wirtschaftsinteressen" oder „Arbeitsplatzsicherung" oder „Wirtschaftswachstum" etc. geopfert wird. Nun ist augenscheinlich, dass eine ständige Wertentscheidung zu Lasten des Aufrechterhaltens einer intakten Landschaft

© Verlag Alexander von Paffenhofen – Seminar- Research- und Lehrbuch – www.paffenhofen.com

und Natur letztendlich in ein Desaster führen muss. Trotz dieses Wissens und auch deutlicher Indikatoren führt der Weg – global, leider teilweise auch lokal gesehen – offensichtlich in den Untergang (die Auswirkungen der Hochwässer in den vergangenen Jahren sind eindeutig und nachweisbar großteils „hausgemacht", indem man den Flüssen den Raum, den sie brauchen, weggenommen hat). Es tritt aber kein Sinneswandel und damit Entscheidungswandel ein. Warum? Die Frage lässt sich damit beantworten, dass das technisch-materialistische Machbarkeitsdenken seit dem 15. Jahrhundert große Fortschritte und Errungenschaften für eine Entwicklung der materiellen Lebensbedingungen des Menschen gebracht hat, aber dies eindeutig auf Kosten der Natur. Es gilt daher zu hinterfragen, ob dieses damals zeitgerechte mechanische Denken auch heute die Grundlage von Entscheidungen, wenn lebendige Prozesse, die ja die Natur auszeichnen, betroffen sind, darstellen kann. Oder gilt es sich neu zu besinnen auf das sogenannte „lebendige" Denken, das bereits von Johann Wolfgang von Goethe in seinem naturwissenschaftlichen Werk, z.B. in Form der Entdeckung der Urpflanze entwickelt worden ist? Nachzuvollziehen ist dies einfach und schwierig zugleich. Man kann z.B. durch konzentriertes Beobachten versuchen, in sich die Stimmung wahrzunehmen, die sich ergibt, wenn das Wachsen eines Baumes vom Samen über den Stamm, die Blüte, die Frucht und wieder die Umformung in den Samen nachvollzogen wird. Ein solcherart gestimmtes Denken bringt die Sensibilität einer Seelenstimmung, die Natur als lebend, als harmonisch und damit heilbringend zu empfinden. Dann wird sie wieder bei Entscheidungen den Wert erhalten, der ihr gebührt, um ein nachhaltiges Weiterleben auf diesem Planeten, in unserer Heimat zu gewährleisten.

Zusammenfassung:

Die Welt von heute, d.h. die Landschaft von heute, spiegelt (leider) das Denken von gestern wider bzw. das (gestrige) Denken von heute wird sich in der Landschaft von morgen folgenschwer wiederfinden. Wenn uns die Harmonie und damit das Heilsame einer (intakten) Landschaft mehr wert sind als kurzfristiges profitorientiertes Wirtschaften und wir diesen „Mehrwert" als ein Herzens- und Gefühlsbedürfnis wieder empfinden und befriedigen wollen, dann bedarf es eines (neuen) lebendigen Denkens, das sich zum Denken von Gestern hinzugesellt, das aber nur errungen werden kann durch die individuelle Anstrengung, die Kräfte in der Natur als eigene in sich wiederbelebt neu zu entdecken. Dieses Denken muss begleitet sein von einer Seelenverfassung, einer Seelenstimmung, die allen alten, auch christlichen Kulthandlungen innewohnte, nämlich mit Demut vor dem zu stehen, was sozusagen als göttliche Natur uns gegeben ist und deren Bestandteil wir selber sind, was uns aber im Bewusstsein des alltäglichen Lebens nicht mehr aufleuchtet. So gesehen hat es jeder selbst in der Hand beizutragen, ob Wertentscheidungen zum Untergang oder zu einem

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

Menschenwesen, der im Umgang mit der Natur sich selbst erhöht, weil er sie in sich trägt, führen. Die Landschaft von morgen wird uns dies spiegeln.

Dr. Kurt Trenka

Adresse:
Dr. Kurt TRENKA
Amt der Salzburger Landesregierung
Naturschutzabteilung
Friedensstraße 11
Postfach 527
A-5010 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sauteria-Schriftenreihe f. systematische Botanik, Floristik u. Geobotanik

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Trenka Kurt

Artikel/Article: Der Wandel der Landschaft als Spiegelbild der Veränderungen von menschlichen Werten 273-275